

Eine Erfolgsgeschichte

Der Düşhorner Dorfladen befindet sich auch nach dem zweiten Jahr weiter im starken Aufwind



Zwischen 350 und 800 Kunden werden jeden Tag im Düşhorner Dorfladen gezählt. Die Umsätze konnten im zweiten Jahr nochmals gesteigert werden.

Foto: Rolf Hillmann

VON ROLF HILLMANN

DÜSHORN. Es war einmal eine Ortschaft, so groß wie eine kleine Stadt. Sie verfügte über Bäcker, Lebensmitteläden, Post und andere Einrichtungen, in denen sich die Menschen versorgen und ihr Leben organisieren konnten. Doch nach und nach machten die Läden dicht, es lohnte sich einfach nicht mehr für den einzelnen Betreiber. Außerdem waren die meisten Bewohner mobil und konnten in der wenige Kilometer entfernten, wesentlich größeren Stadt ihre Einkäufe erledigen. Was aber zu entstehen drohte, war eine riesige Lücke für die kleinen Besorgungen des täglichen Bedarfs und vor allem für Menschen, die kein Auto vor der Tür hatten.

Da ergab es sich, dass das größte Kreditinstitut der Region seine Filiale in dem Ort aufgab und die Räumlichkeiten frei wurden. Die Idee des Dorfladens wurde

geboren – des Düşhorner Dorfladens. Die Idee an sich war nicht neu, doch in Düşhorn musste man die Menschen erst einmal davon überzeugen. Das war gar nicht so einfach, denn um die Idee realisieren zu können, bedurfte es eines nicht gerade geringen Eigenkapitals von mindestens 120.000 Euro. Nach längerer Vorlaufzeit gelang es, 400 Bürgerinnen und Bürger davon

„Die Umsätze liegen weiterhin deutlich über den Erwartungen.“

Joachim Wiebring

zu überzeugen, mit einer Einlage von jeweils 300 Euro dem Vorhaben Flügel zu verleihen. Immer mehr Menschen fanden sich, die dabei als Helfer und Unterstützer mitmachten.

Monatelang wurde geplant, bestellt, organisiert – und im November 2017 war es schließlich so weit: Selbst ein Minister aus der Landeshauptstadt und viel lokale Prominenz nahmen an der Eröffnung des Dorfla-

dens teil – das Abenteuer Selbstversorgung konnte beginnen.

Das ist jetzt über zwei Jahre her, und der „Motor“ der Dorfladenidee, Initiator und Ehrenämter Joachim Wiebring, blickt mit einer Mischung aus Erleichterung, Stolz und Selbstbewusstsein auf die vergangenen durchaus arbeitsreichen Jahre zurück.

Schon nach dem ersten Jahr war das Fünfjahressoll erreicht: Im Jahr 2018 erwirtschaftete der Düşhorner Dorfladen

rund 650.000 Euro, und Ziel war es ursprünglich gewesen, nach fünf Jahren die 500.000-Euro-Marke zu knacken. Ein weiteres Wirtschaftsjahr später kann die Erfolgsgeschichte weiter geschrieben werden. Obwohl das Jahresergebnis für 2019 noch nicht offiziell vorliegt, verzeichnet der Dorfladen für das zweite Jahr nochmals „eine deutliche Steigerung“. Damit liegen die Umsätze weiterhin

deutlich über den Erwartungen – so deutlich, dass „sich die Gemeinschaft überlegen muss, was sie mit dem Geld anfangen will, das überbleibt“, sagt Wiebring. Demnach gebe es zwei Möglichkeiten – entweder soziale Projekte zu unterstützen oder den Dorfladenverein in eine Genossenschaft umzuwandeln, um die Gewinne ausschütten zu können.

„Besonders vor Feiertagen brennt hier die Luft.“

Joachim Wiebring

Mit Fördermitteln, Eigenkapital und Werbeeinnahmen seien die Anfangsinvestitionen vorgenommen worden, dennoch freue sich der Verein über jedes neue Mitglied, das einen Anteilsschein von derzeit 300 Euro zeichnet. 500 dieser Scheine sind bis zum heutigen Tag ausgegeben worden – Tendenz steigend. Der Dorfladen ist nicht nur eine gut sortierte Einkaufsmöglichkeit, die mit jedem kleinen

Supermarkt mithält – inklusive Backshop, kleinem Restaurant und Café, Poststelle, KSK-Filiale und Café-Terrasse – sondern auch Arbeitgeber. Zwei Vollzeit-, zwei 30-Stundenkräfte und vier Beschäftigte unter 20 Stunden arbeiten dort bei einem „nicht üppigen Lohn“, betont Wiebring. 170 Stunden werden entgeltlich erbracht, weitere 100 Wochenstunden ehren-

amtlich. Dazu gehört die Geschäftsführung, Buchhaltung und Warenüberwachung. Die Mitarbeiter genießen unterdessen vollstes Vertrauen und arbeiten dort gerne – letztlich auch, weil sie ihre Einsatzzeiten selbst organisieren und ihre Arbeitspläne selbst aufstellen können.

Der Zuspruch ist an manchen Tagen enorm. Es gebe starke und schwächere Tage, „aber besonders vor Feiertagen brennt hier die Luft“, sagt Joachim Wiebring. Zwischen 350 und 800 Kunden werden täglich gezählt.